

Vergleichende Betrachtungen von jungen Ehen mit Mitgliedschaft in der SED und Nichtmitgliedern: dargestellt an einer Typenstudie von Ehen zwischen jungen Genossen und solchen jungen Eheleuten, die keine potentiellen Mitglieder der Arbeiterpartei sind

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1974). *Vergleichende Betrachtungen von jungen Ehen mit Mitgliedschaft in der SED und Nichtmitgliedern: dargestellt an einer Typenstudie von Ehen zwischen jungen Genossen und solchen jungen Eheleuten, die keine potentiellen Mitglieder der Arbeiterpartei sind*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-372152>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1974**

00/105



00 1 10 5

VD/ZIJ 144/82
Blatt 4/1, Aust.

Vergleichende Betrachtungen von jungen Ehen mit Mitgliedschaft in der SED und Nichtmitgliedern

(dargestellt an einer Typenstudie von Ehen zwischen jungen Genossen und solchen jungen Eheleuten, die keine potentiellen Mitglieder der Arbeiterpartei sind)

Vertrauliche Dienstsache				
Nachweis-Bereich	Lfd.-Nr.	Jahr	Aust.-Nr.	Bkz.
ZIJ	140	82	1,	1-31

gelöscht
Jn.

Reg.-Nr 084

Bearbeiter: Siglinde Rentzsch
Verantwortlich: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Leipzig, Juni 1974

Ziel der Studie ist es, den Stand der Entwicklung sozialistischer Ehe- und Familienverhältnisse in Ehen zwischen jungen Genossen durch Vergleich mit solchen jungen Eheleuten zu untersuchen, die keine potentiellen Mitglieder der Arbeiterpartei sind. Wir gehen dabei von der Erkenntnis aus, daß Angehörige der Arbeiterpartei der bewußteste und fortschrittlichste Teil der Arbeiterklasse sind.

Um dieses Ziel zu erreichen, wählten wir aus der Untersuchung "Junge Ehen" diejenigen Eheleute aus, die auf die Frage "Halten Sie es für möglich, daß Sie oder Ihr Ehepartner einmal Mitglied der SED werden" mit

Typ 1: "Ich und mein Ehepartner sind bereits Mitglied"
(Genossen, Gen.) sowie

Typ 2: "das kann ich mir kaum vorstellen bzw. das wird bestimmt nicht der Fall sein" (Nichtgenossen, NG)

antworteten.

Es wäre zwar interessant, in den Vergleich Ehen einzubeziehen, in denen nur ein Ehepartner Mitglied der Arbeiterpartei ist, jedoch dafür standen die statistischen Daten nicht zur Verfügung. Jene ursprünglich für diesen Vergleich vorgesehene Gruppierung (ein Ehepartner Mitglied, der andere Nichtmitglied, auch mit der Absicht, später nicht der Partei anzugehören) war zu gering. Weiterhin ist zu beachten, daß dem Typ 2 auch politisch-ideologisch positive Eheleute angehören können, die aus bestimmten Gründen (Intelligenz, Mitgliedschaft in anderer Partei) nicht Mitglied der SED werden können.

Population: 468 verheiratete junge Ehepartner aus der Befragung "Junge Ehe". Diese Befragung erfaßte 1109 Ehepartner. Sie wurde im Mai 1973 in 10 Betrieben verschiedener Bezirke und Ministerbereiche der DDR durchgeführt.

Die Auswahlpopulation erfaßt 42 % der Gesamtpopulation (10 % der Gesamtpopulation entfallen auf den Typ 1, 32 % auf den Typ 2).

Die Vergleichbarkeit der Typen ist möglich, denn es besteht weitgehende Übereinstimmung hinsichtlich der Geschlechteranteile (Tabelle 5)⁺, der Altersgruppen (Tabelle 1), der Ehedauer (Tabelle 3), der vorhandenen Kinder (Tabelle 2).

Unterschiede bestehen lediglich hinsichtlich der Qualifikation (Tabelle 4), denn junge verheiratete Genossen sind besser qualifiziert als junge verheiratete NG.

Folgende Bereiche wurden verglichen:

- I. Politisch-ideologische Einstellungen und gesellschafts-politische Aktivitäten
- II. Lebensbedingungen junger Eheleute (Wohnraumbedingungen, Arbeitsbedingungen, Tätigkeitsplanung)
- III. Eheleitbilder, einige Bedingungsfaktoren sowie Kinderwunsch
- IV. Lebensweise junger Ehepartner
 1. voreheliche Beziehungen
 2. gegenwärtige Partnerbeziehungen
 - 2.1. Gleichberechtigung
 - 2.2. Qualifizierung
 - 2.3. Freizeit
 - 2.4. Konflikte
 - 2.5. Eheatmosphäre
 - 2.6. Eheglück und Ehestabilität
 3. Außenbeziehungen
- V. Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse
Tabellenanhang

⁺) Tabellen im Anhang

I. Politisch-ideologische Einstellungen und gesellschaftspolitische Aktivitäten

Die politisch-ideologischen Einstellungen sind Kern der sozialistischen Persönlichkeit. Diese zeigen sich deutlich bei den Grundüberzeugungen zu wesentlichen gesellschaftlichen Sachverhalten, bei den Einstellungen zum sozialistischen Jugendverband sowie bei den daraus resultierenden gesellschaftspolitischen Aktivitäten junger Eheleute.

Vergleicht man vorerst die politisch-ideologischen Grundüberzeugungen der jungen Genossen mit denen der jungen NG⁺, so zeigen sich zwischen beiden sehr deutliche Unterschiede (Tabelle 16, Anhang). Junge verheiratete Genossen haben weitaus gefestigtere und positivere Einstellungen zu allen vorgegebenen gesellschaftspolitischen Sachverhalten als NG. Erstere bekennen sich in weitaus stärkerem Maße als letztere zum sozialistischen Staat, zur DDR als ihrem Vaterland, zur SED, zur SU als wichtigsten Prüfstein für das Denken und Handeln eines jungen Sozialisten sowie sind überzeugt vom Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt. Die relativ geringste Differenz zwischen beiden Gruppierungen trat bei dem Bekenntnis junger Eheleute für den sozialistischen Staat sowie bei der Erkenntnis, daß nur die Partei der Arbeiterklasse den Aufbau des Sozialismus verwirklichen kann, auf.

Trotz allem ist nicht zu übersehen, daß auch ein Drittel bis die Hälfte der NG ebenfalls gefestigte politisch-ideologische Grundeinstellungen besitzt, obwohl sie eine Mitgliedschaft in der SED für kaum möglich halten.

Ähnliche Ergebnisse zwischen beiden Gruppierungen traten erwartungsgemäß auch bei den Einstellungen zum sozialistischen Jugendverband auf.

Vorerst ist festzustellen, daß junge Genossen häufiger als NG (signifikant) Mitglieder der FDJ sind und auch wesentlich häufiger als diese gesellschaftliche Funktionen in der FDJ ausüben (Tabelle 6 im Anhang).

+) Hier sei nochmals darauf hingewiesen, daß die in der vorliegenden Studie erfaßten NG nicht stellvertretend für alle in der Untersuchung "Junge Ehe" erfaßten NG stehen.

Junge Genossen zeichnen sich demnach stärker als junge NG durch gesellschaftliche Engagiertheit und höhere Aktivität in der FDJ aus. Auch ihre Einstellungen zur FDJ und zur bisherigen Erziehung in der FDJ sind positiver. So

- ist der Anteil junger Genossen, der vorbehaltlos seinen Stolz über die Erfolge des sozialistischen Jugendverbandes bekundet, höher als der der NG (61 % zu 37 %),
- sind junge Genossen in stärkerem Maße uneingeschränkt bereit, sich aktiv am Gruppenleben der FDJ zu beteiligen (38 % zu 15 %) als NG,
- sind junge Genossen besser informiert als NG über die Beschlüsse des Zentralrates der FDJ (34 % zu 7 %; vollkommen) sowie über die Bemühungen der Betriebe zu ihrer Verwirklichung (vollkommen 17 % zu 10 %),
- schätzen junge Genossen häufiger die klassenmäßige Erziehung in der FDJ positiv für die Stabilität der Ehe ein (37 % zu 19 % vollk. Zust.) und begrüßen deshalb deutlicher als NG, wenn in FDJ-Studienjahr auch über Liebe, Ehe und Sexualität gesprochen wird (vollk. Zust. - 75 % zu 57 %).

Dagegen begrüßen NG und Genossen nahezu gleichermaßen vorbehaltlos die Bemühungen der FDJ um die Beschaffung von Wohnraum für junge Ehepaare (88 % zu 87 %) sowie die Beteiligung des Ehepartners an FDJ-Veranstaltungen außerhalb der Arbeitszeit (38 % zu 34 %). Aus den sich vorwiegend signifikant voneinander unterscheidenden Einstellungen der Genossen und NG zum sozialistischen Jugendverband sowie zu wesentlichen gesellschaftspolitischen Sachverhalten (Grundüberzeugungen) resultieren deutlich verschiedene intensive gesellschaftspolitische Aktivitäten. Während nur 5 % der Genossen "keine oder weniger als 1 Std." Freizeit ^{monatlich} für gesellschaftliche Arbeit aufwenden, sind es 51 % der NG. Etwa zwei Drittel der Genossen (71 %), aber nur ein Fünftel der NG berichten von "3 bis über 10 Stunden monatlich". Junge Genossen sind demnach stärker als junge NG gesellschaftlich in ihrer Freizeit engagiert und aktiv

Die Lebensgestaltung der Ehen junger Genossen wird somit durch gesellschaftliche Aktivitäten, die von ein^{em}/Viertel (26 %) der Eheleute auch gemeinsam ausgeführt werden (NG 8 %) sehr wesentlich mitbestimmt.

Sicherlich liegen in der höheren gesellschaftlichen Engagiertheit junger Genossen auch die Ursachen ihrer

- geringeren Zufriedenheit mit dem gemeinsamen Freizeitumfang (Genossen 61 %, NG 76 % vollkommen und eingeschränkt zufrieden) sowie ihrer
- häufiger auftretenden Eheschwierigkeiten infolge umfangreicher gesellschaftlicher Verpflichtungen (Genossen 28 %, NG 11 %).

II. Lebensbedingungen junger Eheleute

Die Lebensbedingungen junger Eheleute sind nicht ohne Einfluß auf die Lebensgestaltung der Ehe. Besonders trifft dies für die Wohn- und Arbeitsbedingungen zu.

1. Wohnraumbedingungen

Der Besitz einer eigenen Wohnung ist eine wesentliche Voraussetzung für die störungsfreie Gestaltung des Ehelebens. Diesbezüglich unterscheiden sich Genossen deutlich von NG, denn erstere haben wesentlich häufiger als letztere eine abgeschlossene Wohnung zur Verfügung (82 % zu 61 %) und wohnen seltener bei Eltern/Schwiegereltern (7 % zu 31 %). Unterschiede gibt es jedoch nicht hinsichtlich

- . der Anzahl derjenigen, der noch keine gemeinsame Wohnmöglichkeit hat
- . der Anzahl der zur Verfügung stehenden Zimmer (Tabelle 8, Anhang)
- . der Zeitdauer des Wartens bis zur Möglichkeit des ersten Zusammenwohnens (bis 1 Jahr: 71 % zu 65 %; 5 Jahre und länger: 4 % zu 7 %)
- . der Wohnungszufriedenheit (53 % der Gen., 47 % der NG sind vollkommen bzw. mit Einschr. zufrieden).

Somit sind die Wohnverhältnisse junger Genossen trotz der gleichen Anzahl der zur Verfügung stehenden Zimmer besser. Dies findet seine positive Auswirkung bei den Konflikten in der Ehe infolge ungünstiger Wohnverhältnisse, die bei Genossen weniger als bei NG auftreten.

2. Arbeitsbedingungen

Vergleicht man die Arbeitsbedingungen der Genossen - NG, so bestehen diesbezüglich zwischen beiden nahezu keine Unterschiede. So

- arbeiten Genossen wie NG in gleichen Anteilen in Normalschicht (74 % zu 70 %), im Schichtsystem (20 % zu 22 %) und in Teilzeitbeschäftigung (5 % zu 8 %). Weiterhin sind die Ehepartnerinnen der befragten Genossen wie NG gleichermaßen häufig nicht berufstätig (23 % zu 28 %).
- bestehen hinsichtlich der Berufszufriedenheit keine Unterschiede (Genossen 86 %, NG 87 %; Pos. 1 + 2).
- gibt es in beiden Gruppierungen etwa die gleiche Anzahl zeitweilig berufsbedingter Trennungen der Eheleute (14 % zu 17 %).

Unterschiedlich sind jedoch die Angaben junger Ehemänner für die gegenwärtige Nichtberufstätigkeit der Frau. Junge Genossen geben häufiger als NG auf das Kind (die Kinder) bezogene Gründe an (77 % zu 52 %) und NG betonen häufiger als Genossen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Krippen- und Kindergartenplätzen (22 % zu 41 %).

3. Tätigkeitsplanung

Die Tätigkeitsplanung junger Genossinnen und Nichtgenossinnen steht häufig im Widerspruch zu ihren gegenwärtigen Arbeitsbedingungen. Obgleich die jungen Frauen vorwiegend voll- oder teilzeitbeschäftigt sind, bestehen stark ausgeprägte Wünsche nach Reduzierung der Berufstätigkeit. Diese sind jedoch bei jungen Genossinnen nicht so stark wie bei jungen Nichtgenossinnen, denn junge Genossinnen möchten häufiger als junge NG, unabhängig ob Kinder da sind oder nicht, ganztätig berufstätig sein (44 % zu 16 %) und weniger als NG verkürzt arbeiten (34 % zu 55 %).

Hinsichtlich des Wunsches nach Nichtberufstätigkeit unterscheiden sich Genossinnen nicht wesentlich von Nichtgenossinnen (21 % zu 29 %). Beide beschränken diesen Wunsch vorwiegend auf den Zeitraum, in dem die Kinder klein sind.

Die Tätigkeitsplanungen junger Ehemänner für ihre Frauen stehen ebenfalls im Gegensatz zur gegenwärtigen Form der Berufstätigkeit ihrer Frau wie auch häufig zu deren Vorstellungen von der weiteren Berufstätigkeit. Dabei sind die Unterschiede zwischen den Vorstellungen der Genossen und der NG nicht sehr wesentlich. So wünschen zwar Genossen etwas häufiger als NG - aber insgesamt selten - die ganztägige Berufstätigkeit (23 % zu 12 %) und etwas weniger die Nichtberufstätigkeit (34 % zu 44 %), aber in gleichem Maße die Teilzeitbeschäftigung (44 % zu 44 %).

Während die befragten Genossinnen - global zusammengefaßt - eine stärkere Tendenz zur Vollbeschäftigung und Nichtgenossinnen zur Teilzeitbeschäftigung haben, wünschen die männlichen Genossen und NG bevorzugt die Teilzeitbeschäftigung sowie die Nichtberufstätigkeit der Frau. Aber auch bei den jungen Männern ist der Wunsch nach Reduzierung der Berufstätigkeit der Frau vorwiegend auf den Zeitraum, in dem die Kinder klein sind, begrenzt.

III. Eheleitbilder, einige Bedingungsfaktoren sowie Kinderwunsch

1. Eheleitbilder

Junge Genossen hatten vor ihrer Heirat klarere Vorstellungen über die Ehegestaltung als NG (60 % zu 45 %). Diese beträchtlichen Unterschiede weisen darauf hin, daß junge Genossen ihr zukünftiges Leben genauer und zielbewußter steuern und gestalten wollen.

Weiterhin orientieren sie sich stärker an Leitbildern durch Personen oder Ereignisse für die eigene Ehegestaltung (42 % zu 30 %). Dabei nimmt bei Genossen wie bei NG das Elternhaus die dominierende Rolle ein (82 % bzw. 85 % derjenigen, die sich an bestimmte Ereignisse oder Personen erinnern). Das unterstreicht die verantwortungsvolle Aufgabe der Eltern bei der Vorbereitung junger Menschen auf Ehe und Familie.

Der Vergleich der eigenen Ehe mit der der Eltern ergab - allgemein gesehen - daß diese positiver als die der Eltern beurteilt wurde. Bei Genossen und NG fällt dieser Vergleich in einigen Bereichen unterschiedlich aus (Tabelle 9, Anhang). Vorerst zeigt sich, daß sich die Ehen der Genossen und NG hinsichtlich des "gegenseitigen Verstehens" sowie der "Anerkennung des anderen als gleichberechtigt" gleichermaßen positiv entwickelten. Ebenfalls positiver, jedoch von Genossen wesentlich stärker als von NG, wurden die Ehen in bezug auf "das gegenseitige Bemühen um die berufliche und gesellschaftliche Entwicklung", "die gemeinsame Diskussion politischer Probleme" sowie die "Aufteilung der Hausarbeit" eingeschätzt. Somit ist eine progressivere Entwicklung der Ehen junger Genossen in diesen Bereichen ersichtlich.

Vergleicht man weiterhin die Einstellungen junger Genossen und NG zu wesentlichen Problemen der Lebensgestaltung in der Ehe (Erziehung der Kinder, Berufstätigkeit und Qualifizierung der Frau), die Voraussetzungen für das Glück und die Harmonie in der Ehe sind, so haben junge Genossen im allgemeinen wesentlich positivere Einstellungen erworben und stärkere Sicherheit bei der Einschätzung der vorgegebenen Aussagen.

Hinsichtlich der Berufstätigkeit und Qualifizierung der Frau zeigt sich das vorwiegend daran, daß

- Genossen häufiger als NG für das gleiche Recht der Frau auf Berufstätigkeit und berufliche Entwicklung sind (71 % zu 41 %),
- sie häufiger ein ausschließlich finanzielles Motiv für die Berufstätigkeit der Frau ablehnen (58 % zu 36 %),
- sowie die berufliche Qualifizierung der Frau auch nach der Eheschließung für sinnvoller halten (76 % zu 54 %) und die Qualifizierung der Frauen mit Kindern für realisierbarer einschätzen (31 % zu 18 %).

Diese durchgängig positiveren Leitbilder junger Genossen zeigen sich auch bei den Einstellungen zur Kindererziehung, denn die Erziehung der Kinder zu sozialistischen Persönlichkeiten als Grundaufgabe der Ehe/Familie anerkennen junge Genossen wesentlich stärker als NG (89 % zu 44 %). Genossen bestätigen auch weitaus häufiger als NG die Auffassung, daß für die Erziehung der Kinder beide

Elternteile verantwortlich seien (73 % zu 58 %). Gleichermäßen Leitbild für Genossen und NG ist die Erziehung von Jungen und Mädchen zur Übernahme häuslicher Pflichten (81 % zu 76 %).

Während sich demnach deutlich in allen, stärker durch gesellschaftliche Leitbilder vorgegebenen Bereichen, die positiveren Einstellungen junger Genossen zeigen, trifft dies nicht gleichermaßen für eherelevante Verhaltensweisen zu. So anerkennen Genossen wie NG in gleicher Weise die Treue beider Ehepartner als wesentlich für das Glück und die Harmonie in der Ehe (82 % zu 81 %). Beide sind auch in gleicher Häufigkeit (49 % zu 46 %) für die Scheidung einer unbefriedigenden Ehe trotz vorhandener Kinder. Genossen sehen lediglich stärker den Zusammenhang zwischen Eheglück und Kindern (77 % zu 66 %) als NG. Bei diesen für die Ehe ebenfalls wichtigen Einstellungen zeigen sich deutliche Mängel bei der Vermittlung entsprechender Leitbilder, so daß in weitaus stärkerem Maße als bei gesellschaftlich relevanteren Aussagen Einstellungs- und Entscheidungsunsicherheit vorliegt bzw. diesbezügliche Leitbilder infolge der geringeren unmittelbaren gesellschaftlichen Sanktionen als unverbindlicher betrachtet werden.

2. Kinderwunsch

Wie im vorhergehenden Abschnitt dargestellt, anerkennen junge Genossen stärker als NG den Zusammenhang zwischen Eheglück und Kindern.

Hinsichtlich des Kinderwunsches selbst bestehen jedoch keine Unterschiede. Genossen wie auch NG wünschen sich bevorzugt die Zweikinderfamilie (62 % zu 58 %), gefolgt von der Einkindfamilie (31 % zu 36 %). Die Drei- und Mehrkinderfamilie (6 % zu 3 %) sowie die kinderlose Ehe (2 % zu 3 %) spielen also kaum eine Rolle bei der Familienplanung der jungen Genossen wie auch bei der jungen NG. Dabei können etwa die Hälfte der Genossen (44 %) wie auch der NG (45 %) keine Gründe für die Beschränkung der Kinderzahl angeben. Die jungen verheirateten Genossen und NG, die Gründe für die Beschränkung der Kinderzahl angeben, nennen in unterschiedlicher Reihenfolge als die wesentlichsten:

- durch Kinder nicht realisierbare Wünsche und Vorhaben 71 % zu 64 %
- ungünstige Wohnverhältnisse 61 % zu 74 %
- Behinderung der beruflichen Entwicklung der Frau 49 % zu 54 %
- Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Kindergarten-/Kinderkrippenplätzen 33 % zu 67 %

Junge verheiratete NG geben demnach stärker als junge verheiratete Genossen objektive Gründe (Wohnverhältnisse, Kinderunterbringung) und Genossen häufiger die Beschränkung von Wünschen und Vorhaben für die Einschränkung der Kinderzahl an. Möglicherweise ist dies Ausdruck der günstigeren Wohnsituation junger Genossen (mehr eigene Wohnungen) sowie positiveren Erfahrungen bei der Kinderunterbringung. Dies läßt darauf schließen, daß bei Fortfall objektiver Gründe für die Beschränkung der Kinderzahl, subjektive an Bedeutung gewinnen.

IV. Lebensweise junger Ehepartner

1. Voreheliche Beziehungen

1.1. Dauer des Kennens vor der Eheschließung sowie Motive der Eheschließung

Die Dauer der vorehelichen Bekanntschaft ist ein gewisser Anhaltspunkt für eine ausreichende Prüfungszeit vor der Eheschließung. Genossen wie auch NG verhalten sich diesbezüglich ähnlich (Tabelle 10 im Anhang). Dagegen bestätigen alle (100 %) Genossen "Liebe" als maßgeblichen Grund zur Eheschließung gegenüber 92 % der NG. Die sich hier ergebenden Unterschiede zeigen die höhere Verantwortlichkeit junger Genossen bei der Partnerwahl. Hinsichtlich weiterer - noch maßgeblicher - Eheschließungsgründe sind keine Unterschiede zwischen beiden Gruppierungen zu finden (Tabelle 11 im Anhang).

1.2. Partnerwunschbild und Partnerrealbild

1.2.1. Partnerwunschbild

Das Partnerwunschbild drückt Eigenschaften aus, die nach Einschätzung junger Menschen eine glückliche Ehe erwarten lassen. Auch hier zeigen sich hohe Übereinstimmungen zwischen den Erwartungen junger Genossen und junger NG.

Beide wünschen sich vorerst einen zuverlässigen (100 % zu 98 %), beruflich tüchtigen (92 % zu 87 %) und klugen Partner (87 % zu 88 %), der wirtschaftlich (78 % zu 81 %) und häuslich (84 % zu 75 %) ist sowie Bemühen um sexuelle Übereinstimmung zeigt (89 % zu 78 %). Letztere Eigenschaft erwarten junge Genossen etwas häufiger, schätzten ihren Ehepartner diesbezüglich positiver ein (Realbild) und gaben weniger Konflikte infolge sexueller Schwierigkeiten an. Hier könnte sich evtl. ein natürlicheres Verhältnis junger Genossen zur Sexualität andeuten und gleichzeitig positive Auswirkungen zeigen (vergl. auch Konflikte in der Ehe).

Weiterhin wünschten sich Genossen weitaus häufiger als NG einen Ehepartner mit den Eigenschaften "sozialistischer Klassenstandpunkt" (73 % zu 17 %) und atheistische Weltanschauung (58 % zu 21 %).

Dies ist Ausdruck der positiven weltanschaulichen Position junger Genossen, für die politisch-ideologische Übereinstimmungen ebenfalls eine wesentliche Voraussetzung für die Harmonie in der Ehe sind (Tabelle 12, Anhang).

1.2.2. Partnerrealbild

Das Partnerrealbild (Charakteristik des Ehepartners zum Zeitpunkt der Eheschließung) stimmt weitgehend mit dem Partnerwunschbild überein. Ausnahmen bilden lediglich die Eigenschaften "angenehmes Äußere", "sozialistischer Klassenstandpunkt" sowie "Klugheit" (Tabelle 12, Anhang). Somit wählten die Eheleute hauptsächlich einen Partner, der ihrem Partnerwunschbild entsprach. Unterschiede zwischen der Charakteristik der Genossen und NG traten bei den am häufigsten eingeschätzten Eigenschaften nicht auf, denn beide

charakterisierten ihre Ehepartner mit den Eigenschaften "Zuverlässigkeit" (97 % zu 96 %), berufliche Tüchtigkeit (98 % zu 95 %), angenehmes Äußere (97 % zu 93 %), Bemühen um sexuelle Übereinstimmung (93 % zu 85 %) und Häuslichkeit (83 % zu 76 %) (Tabelle 12 im Anhang).

Unterschiede zwischen Genossen und NG bestehen erwartungsgemäß darin, daß die Ehepartner der Genossen stärker als die der NG mit den Eigenschaften sozialistischer Klassenstandpunkt (83 % zu 32 %), atheistische Weltanschauung (62 % zu 29 %) und Klugheit (45 % zu 29 %) eingeschätzt wurden.

2. Gegenwärtige Partnerbeziehungen

2.1. Gleichberechtigung in der Ehe

Die Gleichberechtigung von Frau und Mann in der jungen Ehe/Familie entwickelt sich zunehmend im Sinne unserer Gesellschaft. Am erfolgreichsten verläuft dieser Prozeß hinsichtlich des Entscheidungsverhaltens bei wichtigen Familienangelegenheiten und finanziellen Anschaffungen. Dies zeigt sich bei jungen verheirateten Genossen ebenso wie bei jungen verheirateten NG, denn entschieden wird bei solchen Problemen entweder gemeinsam oder von dem von Fall zu Fall Erfahreneren (97 % zu 95 % bei beiden Aussagen). Einseitige Vorrechte sind demnach Ausnahmen.

Problematischer erweist sich hingegen die Einschätzung der Gleichberechtigung bei der Mithilfe des Mannes im Haushalt. Hier zeigt sich aber auch mit aller Deutlichkeit, daß junge verheiratete Genossen diesen Prozeß schneller und erfolgreicher bewältigen oder die jungen Genossinnen bei der Durchsetzung partnerschaftlicher Verhältnisse in der Ehe aktiver sind, denn

- junge Genossinnen erfahren wesentlich häufiger als junge NG die regelmäßige Mithilfe des Ehemannes im Haushalt (48 % zu 24 %),
- junge Genossinnen erhalten seltener als junge NG kaum oder nie Hilfe (8 % zu 24 %) (Tabelle 13 im Anhang).

Diese beeindruckenden Ergebnisse zeigen, daß junge Genossen auch im Bereich der Ehe/Familie gesellschaftlich notwendige und von ihnen akzeptierte Leitbilder, wie das gemeinsame Erledigen häuslicher Arbeiten, schneller in entsprechend praktisches Handeln umsetzen als junge NG.

Es verwundert demnach nicht, daß Genossinnen die Hilfe des Ehemannes häufiger als echte Entlastung empfinden (85 % zu 65 %) als weibliche Nichtmitglieder und daß in Ehen von Genossen Konflikte infolge mangelnder Bereitschaft, häusliche Pflichten zu erfüllen, seltener als in den Ehen von Nichtgenossen auftreten (8 % zu 17 %).

2.2. Qualifizierung in jungen Ehen

Infolge des teilweise frühen Heiratstermines verlagern sich Qualifizierung und Weiterbildung zunehmend in die Ehe. Diese Verlagerung ist ein gesellschaftliches Erfordernis, da dadurch die jungen Menschen so frühzeitig wie möglich gesellschaftlich wichtige Aufgaben übernehmen können. Wie junge Eheleute im eigenen und gesellschaftlichen Interesse ihre Weiterbildung ernst nehmen und die Qualifizierung sehr intensiv vorantreiben, konnte im FB "Junge Ehe" nachgewiesen werden. Auch hier zeigen junge Genossen wesentlich höhere Aktivitäten als junge NG, denn

- 76 % der Genossen, aber nur 44 % der NG haben bereits während der Ehe ein oder zwei Qualifizierungsvorhaben abgeschlossen bzw. befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung in einer Qualifizierung
- nur 11 % der Genossen (wobei junge Genossen höher qualifiziert sind) dagegen 39 % der NG beabsichtigen keine Qualifizierung.

Somit lassen die Ergebnisse ein höheres Bildungsstreben junger Genossen in der Ehe erkennen und eine höhere Verantwortlichkeit bei der Wahrnehmung der in unserem Staat bestehenden Bildungsmöglichkeiten.

Insofern verwundert es auch nicht, wenn junge Genossen häufiger als junge NG gemeinsam lernen (48 % zu 23 %) und sich während der Qualifizierung stärker durch Entlastung von familiären Pflichten

(95 % zu 79 %) sowie durch Mitlernen und Abfragen (73 % zu 58 %) unterstützen. In bezug auf das Einverständnis mit der Qualifizierung des Ehepartners bestehen keine Unterschiede (83 % zu 88 %) zwischen beiden Gruppierungen.

2.3. Freizeitvolumen und Freizeitgestaltung

Der Freizeit als einer der Stabilisatoren junger Ehen kommt besondere Bedeutung zu, da sich in ihr vorwiegend das Eheleben vollzieht. Betrachtet man die stärkeren gesellschaftlichen Aktivitäten und das ausgeprägtere Bildungstreben junger Genossen, so erscheint es logisch, daß junge Genossen mit ihrem gemeinsamen Freizeitumfang unzufriedener sind als junge NG. Da Zufriedenheit mit dem gemeinsamen Freizeitumfang und Eheglück in Zusammenhang stehen, junge Genossen jedoch das Glücksempfinden für ihre Ehe - hier sei vorausgegriffen - positiver als NG einschätzen, sind Unterschiede bei der Gestaltung der gemeinsamen Freizeit zu erwarten (Tabelle 14, Anhang). Diese Unterschiede ergeben sich auch, denn gemeinsame kulturelle und sportliche Aktivitäten werden bei jungen Genossen zwar ebenso häufig wie bei jungen NG realisiert, jedoch lernen Genossen häufiger gemeinsam (48 % zu 23 %) und kommunizieren intensiver über berufliche (62 % zu 46 %) und politische (49 % zu 15 %) Probleme als NG. Dies trägt nicht unwesentlich zum Eheglück bei.

Eine gewisse Bestätigung findet dies in der bei Genossen häufiger als bei NG bestehenden gegenseitigen Anteilnahme an häuslichen (100 % zu 83 % in der AP "ja, durchaus") sowie beruflichen Problemen (63 % zu 46 % erfahren vollk. Anteilnahme).

2.4. Konflikte in jungen Ehen

Konflikte sind immanenter Bestandteil normaler Ehen, da sie zur Lösung bestimmter Probleme im beiderseitigen Interesse beitragen. Insofern sind sie - falls Lösungen gefunden werden - nicht von negativer Bedeutung. Trotz allem signalisieren sie bestimmte Aufmerksamkeit und Aktivitäten der Gesellschaft.

Im folgenden konzentrieren wir uns nur auf die 9 konfliktauslösenden Bereiche in jungen Ehen (Tabelle 15 im Anhang), die sich zwischen Genossen und NG hinsichtlich der Reihenfolge durch einige Verschiebungen, aber nur in 4 Bereichen durch unterschiedliche Häufigkeit unterscheiden. Diese 4 Bereiche sind:

- Schwierigkeiten infolge umfangreicher gesellschaftlicher Verpflichtungen, die bei Genossen an erster Stelle stehen (28 %). NG geben weitaus weniger (11 %) diesbezügliche Schwierigkeiten an. Infolge des höheren Zeitaufwandes für gesellschaftliche Aktivitäten junger Genossen scheint dies Ergebnis logisch.
- Schwierigkeiten infolge ungünstiger Wohnverhältnisse, die von Genossen weniger als von NG angegeben werden (24 % zu 33 %). Hier zeigt sich der Einfluß der besseren Wohnbedingungen junger Genossen (häufigere gemeinsame Wohnmöglichkeit und selteneres Wohnen bei Eltern/Schwiegereltern).⁺)
- Schwierigkeiten infolge sexueller Unstimmigkeiten, die von Genossen weniger als von NG angegeben werden (12 % zu 21 %). Hier zeigen sich Auswirkungen des Partnerwunsch- und Partnerrealbildes in bezug auf die Eigenschaft "Bemühen um sexuelle Übereinstimmung". Das Verhältnis junger Genossen zur Sexualität scheint demnach gesünder, zumal auch bei ihnen - im Gegensatz zu NG - Einflüsse religiöser Natur, der jahrhundertelangen religiösen Moraltheorien, entfallen.⁺⁺⁾
- Schwierigkeiten infolge mangelnder Bereitschaft, häusliche Pflichten zu übernehmen sind bei Genossen geringer als bei NG (8 % zu 17 %). Die Mithilfe des Mannes im Haushalt in Genossenehen findet hier überzeugend seine Auswirkung.

+) Da Genossen wie NG in gleichem Maße trotz unterschiedlicher Angaben bezüglich der eigenen Wohnmöglichkeit zufrieden mit ihren Wohnverhältnissen sind, deutet sich hiermit an, daß die eigene Wohnmöglichkeit nicht die Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen beeinflußt, aber die Konflikte in der Ehe verringert.

++) 15 % der Gruppe der NG ist überzeugt von einer Religion und deren Gott, jedoch 0 % der Genossen.

Hinsichtlich anderer Konflikte bestehen keine wesentlichen Unterschiede zwischen Genossen und NG. Beide geben in etwa gleichem Maße Schwierigkeiten durch Genußmittelverbrauch (21 % zu 27 %), mangelnden Ordnungssinn (13 % zu 17 %), Uneinigkeit in der Kindererziehung (17 % zu 13 %), mangelnde Sparsamkeit (16 % zu 17 %) und gestörtes Verhältnis zu Eltern/Schwiegereltern (15 % zu 13 %) an.

Somit sind die 3 am häufigsten konfliktauslösenden Bereiche in den jungen Ehen der Genossen (in über ein Fünftel der Ehen): umfangreiche gesellschaftliche Verpflichtungen (23 %), ungünstige Wohnverhältnisse (24 %) und Genußmittelverbrauch (21 %).

Die 3 häufigsten konfliktauslösenden Bereiche in den Ehen junger NG sind ungünstige Wohnverhältnisse (33 %), Genußmittelverbrauch (27 %) und sexuelle Unstimmigkeiten (21 %).

Um Rat bei Eheschwierigkeiten, die von den jungen Eheleuten nicht selbst bewältigt werden können, würden sich Genossen gleichermaßen häufig wie NG an Ehe- und Sexualberatungstellen (23 % zu 20 %), an Verwandte (22 % zu 26 %) sowie Freunde und Bekannte (11 % zu 11 %) wenden. Lediglich 6 % der jungen Genossen (keine der NG) würden Vertreter von Parteien und Massenorganisationen aufsuchen. Recht hoch ist der Anteil der Genossen wie auch der NG, der niemand um Rat befragen würde (38 % zu 43 %). Dies ist ernst zu nehmen, weil durch fehlerhafte Einstellungen und mangelnde Kenntnisse die Möglichkeit einer Hilfe von "außen" verringert wird.

2.5. Eheatmosphäre

Umgangston und Rücksichtnahme sind Kriterien der Eheatmosphäre. Sie drücken wesentliches über die gegenseitigen Bemühungen der Partner aus. Genossen wie auch NG charakterisieren den Umgangston in der Ehe gleichermaßen häufig als vollkommen freundlich und kameradschaftlich (63 % zu 61 %). Ebenfalls erfahren Genossen wie auch NG in gleicher Häufigkeit Bemühungen des Ehepartners um Rücksichtnahme (50 % zu 49 %). Die jungen Ehen, die durch zeitweilig getrübbten Umgangston und nicht immer vorhandene Rücksichtnahme charakterisiert sind, kommen bei Genossen ebenso häufig wie bei NG vor.

Zum Umgangston gehört auch die Art und Weise, in der zur Normierung des gegenseitigen Verhaltens Lob und Kritik verwandt wird. Hier zeigen sich interessante Ergebnisse, denn Genossen kritisieren ihren Ehepartner häufiger als NG (26 % zu 19 %) unangebracht und loben ihn weniger "so oft wie möglich" (18 % zu 30 %). Demnach ist den jungen Eheleuten, vor allem den jungen Genossen, die Wirkung gerechter u. a. positiver Sanktionen zu wenig bewußt.

2.6. Eheglück und Ehestabilität

Die bisherigen Ergebnisse zeigen - kurz zusammengefaßt -, daß sich die Lebensgestaltung der Ehen zwischen jungen Genossen von denen zwischen NG in einigen Bereichen (Qualifizierung, Gleichberechtigung, Freizeitinhalte) sehr wesentlich und in anderen (Eheatmosphäre, Konflikte) kaum auffallend unterscheidet.

Wenn die jungen Eheleute ihre Ehen unterschiedlich glücklich einschätzen, dürfte dies auf die o. a. unterschiedlichen Formen der Lebensgestaltung zurückzuführen sein.

Interessanterweise ergeben die statistischen Berechnungen, daß junge Genossen ihre Ehe glücklicher einschätzen als junge NG (vollkommen glücklich: 74 % zu 63 %) und sich auch vorbehaltloser wieder für ihren Ehepartner entscheiden würden (vollkommen: 85 % zu 73 %), obwohl die Eheatmosphäre und die Konflikte etwa ähnlich charakterisiert wurden. Somit dürften sehr wesentliche ausgleichend wirkende Impulse aus den von jungen Genossen positiv eingeschätzten Bereichen (Qualifizierung, Gleichberechtigung, Freizeitinhalte) stammen.

Jedoch ist die Einschätzung der Ehestabilität, trotz geringer positiver Tendenz, wenig unterschiedlich, denn der Anteil der Genossen und NG an den als stabil (79 % zu 73 %), konfliktreich (15 % zu 20 %) und instabil (6 % zu 8 %) eingeschätzten Ehen ist nicht wesentlich voneinander verschieden.

3. Außenbeziehungen

3.1. Einwirkung der Arbeitskollektive auf die Ehe- und Familienbeziehungen

Das Arbeitskollektiv ist ein bedeutender Faktor bei den Außenbeziehungen junger Eheleute. Vor allem interessiert der Grad der Integration junger Genossen wie auch der der NG. Den Ergebnissen ist zu entnehmen, daß Genossen wie NG gleichermaßen vorwiegend positiv integriert sind, denn beide berichten in gleicher Häufigkeit von vollkommener (43 % zu 43 %) und vorbehaltlicher (55 % zu 52 %) Hilfsbereitschaft und Kameradschaftlichkeit ihrer Arbeitskollegen.

Jedoch ist der Anteil der Genossen, der Arbeitskollegen hat, mit denen er familiäre Probleme besprechen kann, etwas größer als der der NG (vollk. Zustimmung: 37 % zu 29 %). Ein Drittel beider geben jedoch an, kaum bzw. überhaupt keine Arbeitskollegen für derartige Gespräche zu haben.

Genossen, die Arbeitskollegen als Vertrauenspartner bei familiären Problemen wählen, geben höher als NG positive Auswirkungen dieser Gespräche an (45 % zu 33 %; vollk. und eingeschr. Zust.).

Wünsche um Einbeziehung des Ehepartners in das Arbeitskollektiv bei kulturellen und sportlichen Veranstaltungen werden von Genossen häufiger als von NG genannt (sehr gern 34 % zu 19 %).

Genossen erwarten demnach eher durch häufige Kontakte des Ehepartners mit dem Arbeitskollektiv positive Impulse für ihre eigene gesellschaftliche und berufliche Tätigkeit als NG.

3.2. Art der Einflußnahme der Eltern/Schwiegereltern

Bei Genossen wie bei NG hatten die Eltern den stärksten Einfluß auf die eigene Ehegestaltung ausgeübt, ist die Häufigkeit der Konflikte mit den Eltern/Schwiegereltern nicht unterschiedlich hoch bzw. spielte das Motiv "Unabhängigkeit von den Eltern" für den Zeitpunkt der Eheschließung gleichermaßen eine Rolle (21 % bzw. 23 %). Trotz dieser Übereinstimmungen waren die Eltern der Genossen häufiger als die der NG mit der Partnerwahl ihres Kindes einverstanden (vollk. und eingeschr. Zustimmung: 98 % zu 79 %).

Relativ viel junge Eheleute bestätigen weiterhin einschränkungslos, daß ihnen die Eltern (53 %) und Schwiegereltern (39 %) mit Rat und Tat zur Seite stehen. Diese Aussage treffen Genossen etwas weniger als NG (in bezug auf die Eltern: 49 % zu 56 %; auf die Schwiegereltern: 34 % zu 43 %). Diese leichten Unterschiede werden sicher durch das häufigere Zusammenwohnen der NG mit Eltern/Schwiegereltern bedingt. Einmischung der Eltern und Schwiegereltern in die familiären Angelegenheiten werden von Genossen wie von NG gleichermaßen häufig abgelehnt.

Demnach besteht ein gewisser weiterer Einfluß der Eltern/Schwiegereltern auf die jungen Ehen der Genossen und NG, der vorwiegend durch Hilfestellungen gekennzeichnet ist und durch das Zusammenwohnen mit ihnen begünstigt wird.

3.3. Das Verhältnis junger Ehepaare zu Nachbarn/Hausbewohnern

Die Integration junger Ehepaare in die Hausgemeinschaft bzw. Nachbarschaft ist für eine günstige Atmosphäre im Wohngebiet, die sich auch positiv auf die Ehe auswirken kann, wichtig. Diese Integration ist bei Genossen gleichermaßen wie bei NG positiv, denn beide bestätigen vorbehaltlos (61 % zu 57 %) und mit Einschränkung (35 % zu 39 %) ein gutes Auskommen mit Nachbarn bzw. Hausbewohnern. Erwartungsgemäß geben weniger Befragte - Genossen gleichermaßen wie NG - an, sicher auf Hilfe der Nachbarn rechnen zu können (46 % zu 43 %). Über stärkere Unterstützung von Nachbarn/Hausbewohnern würde jedoch nur ein Zehntel (9 % der Genossen, 10 % der NG) Freude empfinden.

Somit scheint auch die Hilfe der Nachbarn im wesentlichen ausreichend und übereinstimmend eingeschätzt zu sein.

V. Zusammenfassung und Diskussion

Wie die dargestellten Ergebnisse zeigen, erwarben junge Genossen stärker als junge NG den sozialistischen Norm- und Moralauffassungen entsprechende Einstellungen und Verhaltensweisen. Diese wirken sich auch deutlich auf die Gestaltung des Ehe- und Familienlebens aus. Somit haben junge Genossen die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise in der Ehe/Familie stärker als NG - jedoch nicht gleichermaßen deutlich in allen Bereichen des Ehelebens - verwirklicht. Dabei ist jedoch zu betonen, daß es sich hierbei um Ehen zwischen Genossen handelt. In diesen Ehen gehen von beiden Ehepartnern starke Impulse zur Verwirklichung der sozialistischen Lebensweise in der Ehe/Familie aus. Ebenfalls ist auch anzunehmen, daß junge Genossinnen bei der Gestaltung partnerschaftlicher Verhältnisse in der Ehe aktiver und erfolgreicher sind.

In folgenden Bereichen zeigen sich fast ausschließlich statistisch eindeutige Unterschiede zwischen Genossen und NG. So haben junge Genossen

- positivere politisch-ideologische Grundeinstellungen; zeigen stärkere gesellschaftliche Aktivitäten und wünschen sich bevorzugt einen Ehepartner mit positiven politisch-weltanschaulichen Eigenschaften.
- gesellschaftlich positivere Leitbilder hinsichtlich der Berufstätigkeit und Qualifizierung der Frau sowie der Erziehung der Kinder zu sozialistischen Persönlichkeiten.
- in einigen Bereichen deutlich positivere Formen der Ehegestaltung im Hinblick auf
 - häufige Mithilfe des Ehepartners im Haushalt als Zeichen der Gleichberechtigung der Frau
 - höhere gegenseitige Anteilnahme an häuslichen und beruflichen Problemen
 - häufigere gemeinsame Freizeitaktivitäten (gemeinsames Lernen, Gespräche über berufliche und politische Probleme)
 - ausgeprägteres Qualifizierungsverhalten bei stärkerer gegenseitiger Hilfestellung.

- ein stärkeres Glücksempfinden in der Ehe, das sich positiv auf die Wiederentscheidung für den Ehepartner auswirkt.

Es verwundert deshalb auch nicht, daß junge Genossen ihre Ehe hinsichtlich des Bemühens um die gesellschaftliche und berufliche Entwicklung des Ehepartners sowie bezüglich der gemeinsamen Diskussion politischer Probleme positiver als NG einschätzen.

Diese dargestellten positiven Veränderungen betreffen etwas stärker die innerfamiliären Lösungen des beruflichen und politischen Bereiches. Diese kann man als Voraussetzung für die Gestaltung partnerschaftlicher Verhältnisse in der Ehe und für die Entwicklung beider Ehepartner zu sozialistischen Persönlichkeiten betrachten. Jedoch zeigen sich auch sehr deutliche Auswirkungen auf die Beziehungen der Ehepartner, insbesondere auf das Glücksempfinden in der Ehe, die Kommunikation der Ehepartner und die stärkeren Bemühungen um Partnerschaftlichkeit bei der Erledigung der häuslichen Arbeiten.

Auch in solchen Bereichen, in denen keine deutlichen Unterschiede zwischen beiden Gruppierungen zu finden waren, zeigen sich - bis auf wenige Ausnahmen⁺ - ebenfalls positive Tendenzen oder zumindest gleiche Ergebnisse wie bei NG.

Hieraus ergeben sich eindeutig viele positive Veränderungen im Sinne sozialistischer Ziele, Wertmaßstäbe und Verhaltensweisen für den Bereich der Ehe und Familie. Diese sind in der historisch kurzen Zeit des Bestehens sozialistischer Verhältnisse in der DDR eingetreten. Dabei muß berücksichtigt werden, daß bisher mehr allgemeine und gesellschaftlich relevante Leitbilder und Normen propagiert wurden und somit Auswirkungen im beruflichen und gesellschaftlichen Bereich stärker ersichtlich sind.

⁺) Diese betreffen die geringere Zufriedenheit der Genossen mit dem gemeinsamen Freizeitvolumen, die stärker vorhandenen Schwierigkeiten infolge umfangreicher gesellschaftlicher Verpflichtungen, die Tendenz eines Zuviel an Kritik und Zuwenig an Lob.

Dies war jedoch beim Aufbau und bei der Entwicklung sozialistischer Verhältnisse erforderlich. Jetzt ist es notwendig, wie Genosse Hager (ND 17.4.1974) feststellte "auf den materiellen Ergebnissen der Arbeit und des Kampfes der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten in den vergangenen Jahren aufbauend ... die materiellen und geistigen Bedürfnisse der Werktätigen in den Mittelpunkt aller Wirtschaftspläne zu stellen und für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit in der Gemeinschaft die günstigsten Bedingungen zu schaffen". Somit besteht z. Z. neben dem Erfordernis auch die Möglichkeit, entsprechende speziellere Einstellungen zur Ehe und Familie und zu ihrer Stabilität zu propagieren sowie gesellschaftlich zu sanktionieren.

Denn, obwohl wesentliche Voraussetzungen zur Gestaltung glücklicher und stabiler Ehen geschaffen sind und junge Genossen diesen Prozeß progressiver verwirklichen, ist der zu erwartende Einfluß noch nicht in allen Bereichen des familiären Lebens zu beobachten.

So zeigen beide Gruppierungen keine Unterschiede hinsichtlich

- . der Einstellungen zu wichtigen Verhaltensweisen in der Ehe (u. a. Bedeutung der Treue für das Eheglück sowie der Scheidung einer Ehe in Abhängigkeit von Kindern)
- . des Kinderwunsches
- . des Verhaltens bei der Partnerwahl (Gründe der Eheschließung, Partnerwunsch- und Partnerrealbild bis auf die gesellschaftspolitischen Eigenschaften des Ehepartners)
- . der Ehestabilität (trotz positiver Tendenzen)
- . der Eheatmosphäre (u. a. Umgangston, gegenseitige Rücksichtnahme, Konflikten - trotz einiger Abweichungen)
- . den Außenbeziehungen junger Eheleute (Integration in das Arbeitskollektiv, Verhältnis zu Eltern und zur Wohnumgebung).

Bei einigen dieser o. a. Bereiche muß zwar beachtet werden, daß zum Teil positive Ergebnisse in der Untersuchung festgestellt werden konnten, die bereits Auswirkungen des Prozesses der Vorbereitung auf Ehe und Familie erkennen lassen. Jedoch zeigen die Resultate

gleichfalls, daß der Einfluß auf diese Lebensbereiche noch gering ist. Auch kann trotz positiverer Ergebnisse junger Genossen der Entwicklungsstand nicht immer voll befriedigen.

Hier sei u. a. an die Probleme der Tätigkeitsplanung erinnert. Somit ergeben sich noch eindeutig eine Vielzahl von Aufgaben zur Vorbereitung junger Menschen auf Ehe und Familie, die sich verstärkt auf

- den Wunsch nach einer Mehrkinderfamilie
- die Entwicklung von Fähigkeiten zur Herausbildung stabiler Ehen insbesondere durch Hinweise zur Gestaltung harmonischer, toleranter und rücksichtsvoller Beziehungen zwischen den Ehepartnern richten müssen.

Auch Fragen der Kindererziehung, der Tätigkeitsplanung, der sexuellen Erziehung sowie der gesunden Lebensweise sollten ebenfalls im Mittelpunkt der Vorbereitungen stehen.

Trotz allem kann hier nochmals festgestellt werden, daß der bisher begangene Weg Erfolge zeigt. Wenn auch noch kein eindeutiger Einfluß auf die Stabilität der Ehe beobachtet werden konnte, so sind die Ehen der Genossen - nach deren Erweisen - glücklicher als die der NG. Somit ist die Vermutung gerechtfertigt, daß in Zukunft auch Auswirkungen auf die Stabilität der Ehe zu erwarten sind.

Tabelle 1: Alterszusammensetzung

Tabelle 1: Alterszusammensetzung beider Typen

	18 - 22 J.	22 - 26 J.	über 26 Jahre
Gen	16	52	31
NG	22	48	30

Tabelle 2: Kinderszahl

	kein Ki.	1 Ki.	2 Ki.	3 und mehr Ki.
Gen	23	58	16	4
NG	32	49	16	4

Tabelle 3: Ehedauer

	bis 4 Jahre	über 4 Jahre
Gen	68	31
NG	62	38

Tabelle 4: Qualifikation

	ig. Arbeiter	Meister	Pach-, Hochschulabsolv.
Gen	64	12	24
NG	56	2	13

Tabelle 5: Geschlechteraufteilung

	M	F
Gen	36	64
NG	35	62

140 82
27.1.82
Blatt 37

Tabelle 6: Mitgliedschaft in der FDJ (Prozentangabe für Ehep.
in Klammer)

	Mitglied in FDJ			
	ja, mit Punkt.	ja, ohne Punkt.	nicht mehr (alterch.)	nein
Gen	36 (24)	29 (35)	23 (24)	12 (16)
NG	6 (5)	28 (25)	25 (24)	41 (46)

Tabelle 7: Einstellungen zum sozialistischen Jugendverband
(nur vorbehaltlose Zustimmung)

	Gen	NG
1. Ich bin stolz auf die Erfolge des sozialistischen Jugendverbandes	61	37
2. Ich bin bereit, mich aktiv am FDJ-Leben der Gruppe zu beteiligen	38	15
3. Die klassenmäßige Erziehung durch die FDJ hat auch auf die Stabilität der Ehe einen positiven Einfluß	31	19
4. Ich begrüße es, daß sich auch die FDJ um die Beschaffung von Wohnraum für junge Ehepaare bemüht	87	88
5. Es ist für junge Eheleute sehr nützlich, wenn im FDJ-Studienjahr über Liebe, Ehe und Sexualität gesprochen wird	75	57
6. Zu FDJ-Veranstaltungen außerhalb der Arbeitszeit sollten auch die Ehepartner eingeladen werden	34	38
7. Sind Sie über die Maßnahmen des ZR der FDJ zur Förderung junger Ehen und Familien informiert	34	7
8. Bemüht sich die FDJ Ihres Betriebes um die Verwirklichung		
a) bei Beschaffung von Wohnraum	17	10
b) bei Vorträgen oder Diskussionen über Probleme junger Ehen	24	9

Tabelle 8: Anzahl der Zimmer

	1/2 bis 1 1/2 Zi.	2 bis 2 1/2 Zi.	3 Zi. und mehr
Gen	30	56	14
NG	30	59	11

Tabelle 9: Beurteilung der eigenen Ehe durch Vergleich mit Elternhe

(Angabe: "das ist bei uns deutlich sowie etwas besser")

	Gen	NG
1. gegenseitiges Verstehen	49	44
2. Anerkennung des anderen als gleichberechtigt	55	47
3. gegenseitiges Bemühen um die berufliche und gesellschaftliche Weiterentwicklung	70	52
4. Aufteilung der Hausarbeit	71	61
5. gemeinsame Diskussionen politischer Probleme	64	35

Tabelle 10: Dauer des Kennens vor der Eheschließung

	bis 1 Jahr	1 - 3 Jahre	über 3 Jahre
Gen	24	53	23
NG	17	57	26

Tabelle 11: Maßgebliche Eheschließungsgründe
(vollk. und eingeschränkte Zustimmung)

	Gen	NG
Liebe	100	92
Kind unterwegs	21	23
Unabhängigkeit von den Eltern	32	37
Drängen des Partners	15	17
freiwerdende Wohnung	8	10
Drängen der Eltern/Schwiegereltern	7	5

Tabelle 12: Partnerwunschbild und Partnerrealbild

Aussage: "Diese Eigenschaft wünschte (Wunschbild) ich mir damals bei meinem Ehepartner bzw. diese Eigenschaft besaß mein Ehepartner (Realbild) in starkem und sehr starkem Maße"

	Wunschbild		Realbild	
	Gen	NG	Gen	NG
Zuverlässigkeit	100	98	97	96
berufliche Tüchtigkeit	92	87	98	95
Bemühen um sexuelle Übereinstimmung	89	78	93	85
Klugheit	87	88	45	29
Häuslichkeit	84	75	83	76
Wirtschaftlichkeit	78	81	78	80
sozialistischen Klassenstandpunkt	73	17	83	32
angenehmes Ausere	70	75	97	93
atheistische Weltanschauung	58	21	62	29
guter Verdienst	53	59	59	63

Tabelle 13: Hilfe des Mannes im Haushalt

	regelmäßig	oft	selten/fast nie
Gen	48	42	8
NG	24	52	24

Tabelle 14: Inhalte gemeinsamer Freizeitbetätigungen (fast täglich+); einmal oder einige Male wöchentlich++)

		Gen	NG
gemeinsame kultur. Betätig.	++	18	21
gemeinsame sportl. Betätig.	++	12	12
gemeinsame gesellschaftl. Tätigkeit	++	26	8
gemeinsames Lernen	++	48	23
Gespräche über berufliche Probleme	+	62	46
Gespräche über politische Probleme	+	47	15

Tabelle 15: Häufige konfliktauslösende Bereiche in jungen Ehen (Reihenfolge)

	Gen	NG
umfangreiche gesellschaftliche Verpflichtungen	28 %	11 %
ungünstige Wohnverhältnisse	24 %	33 %
Genußmittelverbrauch	21 %	27 %
mangelnder Ordnungssinn	18 %	17 %
Uneinigkeit in der Kindererziehung	17 %	18 %
mangelnde Sparsamkeit	16 %	17 %
gestörtes Verhältnis zu Eltern/Schwiegereltern	15 %	18 %
sexuelle Unstimmigkeiten	12 %	21 %
mangelnde Bereitschaft häusliche Pflichten zu erfüllen	8 %	17 %

Tabelle 16: Grundüberzeugungen (vollk. und eingeschr. Zustimmung)

	<u>Gen</u>		<u>NG</u>	
	Zustimmung		Zustimmung	
	vollk.	eingeschr.	vollk.	eingeschr.
1. Ich lebe lieber in einem sozialistischen als in einem kapitalistischen Staat	94	6	49	42
2. Die SED besitzt mein Vertrauen	84	16	23	54
3. Als mein Vaterland betrachte ich nicht ganz Deutschland, sondern nur die DDR	36	11	41	34
4. Der Aufbau des Sozialismus ist nur unter Führung der SED zu verwirklichen	88	11	56	34
5. Die sozialistische Gesellschaftsordnung wird sich in der ganzen Welt durchsetzen	70	27	30	41
6. Das Verhältnis zur SU ist der wichtigste Prüfstein für das Denken und Handeln eines jungen Sozialisten	70	27	30	36

+ Das Antwortmodell lautete:

Das ist

- 1 vollkommen meine Meinung
- 2 mit gewissen Einschränkungen meine Meinung
- 3 kaum meine Meinung
- 4 überhaupt nicht meine Meinung